



öffentlich

Fachbereich	Dezernent(in) / Geschäftsführer	Datum
1	OB Thomas Westphal	14.09.2021

verantwortlich	Telefon	Dringlichkeit
Michaela Bonan	27490	-
Florian Keppler	27674	

Beratungsfolge	Beratungstermine	Zuständigkeit
Integrationsrat	06.10.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Huckarde	06.10.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Innenstadt-West	27.10.2021	Empfehlung
Behindertenpolitisches Netzwerk	28.10.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Hörde	02.11.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Innenstadt-Nord	03.11.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Mengede	03.11.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Brackel	04.11.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Aplerbeck	09.11.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Hombruch	09.11.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Innenstadt-Ost	09.11.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Eving	10.11.2021	Empfehlung
Seniorenbeirat	11.11.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Lütgendortmund	16.11.2021	Empfehlung
Bezirksvertretung Scharnhorst	16.11.2021	Empfehlung
Ausschuss für Wirtschafts-, Beschäftigungsförderung, Europa, Wissenschaft und Forschung	17.11.2021	Empfehlung
Beirat bei der unteren Naturschutzbehörde	23.11.2021	Empfehlung
Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit	23.11.2021	Empfehlung
Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie	24.11.2021	Empfehlung
Ausschuss für Personal, Organisation und Digitalisierung	25.11.2021	Empfehlung
Betriebsausschuss FABIDO	26.11.2021	Empfehlung
Ausschuss für Mobilität, Infrastruktur und Grün	30.11.2021	Empfehlung
Schulausschuss	01.12.2021	Empfehlung
Ausschuss für Finanzen, Beteiligungen und Liegenschaften	02.12.2021	Empfehlung
Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit	07.12.2021	Empfehlung
Ausschuss für Klimaschutz, Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen	08.12.2021	Empfehlung
Ausschuss für Bürgerdienste, öffentliche Ordnung, Anregungen und Beschwerden	14.12.2021	Empfehlung
Hauptausschuss und Ältestenrat	16.12.2021	Empfehlung
Rat der Stadt	16.12.2021	Beschluss

Tagesordnungspunkt

Sachstandsbericht zum Thema „(Digitale) Mitwirkung 2.0“

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt nimmt den Sachstandsbericht zur Kenntnis und beauftragt die Verwaltung mit der weiteren Bearbeitung, Erstellung und Umsetzung der erforderlichen Konzepte.

Personelle Auswirkungen

Die Umsetzung erfolgt mit vorhandenem Personal weiterhin in der Ombudsstelle für Bürger*inneninteressen und der Koordinierungsstelle "nordwärts" im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates. Für die Umsetzung einzelner Maßnahmen wird jeweils geprüft, ob weitere Personalressourcen erforderlich werden.

Finanzielle Auswirkungen

Keine

Klimarelevanz

Keine

Thomas Westphal
Oberbürgermeister

Begründung

1. Ausgangslage

Mit Beschluss vom 17.09.2019 hat der Verwaltungsvorstand (VV) die Verwaltung mit der Bereitstellung einer Internetseite zur "Darstellung der gesamtstädtischen Mitwirkungsangebote" sowie der Prüfung der Einrichtung und gegebenenfalls Umsetzung eines „Mitmachpools“ beauftragt. Am 08.10.2020 hat der Rat der Stadt die Verwaltung beauftragt, ein Konzept „Dortmunder Modell zur Weiterentwicklung der Mitwirkungskultur durch digitale Formate“ zu erarbeiten (Drucksache-Nr.: 18037-20).

Aufgrund ihrer inhaltlichen Schnittmengen hat sich die Verwaltung dazu entschieden die beiden Aufträge zusammenzuführen und unter dem Arbeitstitel „(Digitale) Mitwirkung 2.0“ fachbereichsübergreifend zu bearbeiten.

Der vorliegende Bericht dokumentiert die bisherigen Entwicklungsphasen und Sachstände.

2. Erläuterungen zum Prozess „(Digitale) Mitwirkung 2.0“

Viele der klassischen Instrumente, Methoden und Angebote der Bürger*innenbeteiligung verlagern sich nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie und die voranschreitende Digitalisierung aller Lebensbereiche vermehrt vom analogen in den digitalen Raum. Neue, vor allem digitale Formate und Angebote wie Live-Streaming-Portale oder internetbasierte Beteiligungsplattformen, ermöglichen den Menschen gänzlich neue Zugänge zum Thema Beteiligung.

Hierbei gilt es jedoch zu beachten, den Zugang zu Teilhabe und Mitwirkung inklusiv zu gestalten und auch Angebote für jene Menschen bereitzustellen, die aus unterschiedlichen Gründen keinen Zugang zu technischen Medien oder Schwierigkeiten im Umgang mit diesen haben.

Um die dynamischen Entwicklungen rund um das Thema „Digitalisierung der Bürger*innenbeteiligung“ für die Stadt Dortmund zu beobachten, zu diskutieren und Möglichkeiten zu schaffen, damit Beteiligung und Teilhabe in Dortmund beständig, transparent, krisensicher, inklusiv und unter Zuhilfenahme und Anwendung modernster, digitaler Instrumente stattfinden kann, ist der Prozess „(Digitale) Mitwirkung 2.0“ angestoßen worden. Neben dem Wunsch der Politik wird damit auch den Ideen und Vorstellungen der Bürgerschaft entsprochen. Denn diese sprach sich im Rahmen eines digitalen Bürger*innendialoges im August 2020 dafür aus, eine Mischung aus analogen und digitalen Angeboten zu entwickeln und anzubieten.

Konkret werden im Prozess „(Digitale) Mitwirkung 2.0“ klassische, vor allem analoge Instrumente, Formate und Methoden unter Berücksichtigung neuer Gegebenheiten und Möglichkeiten angepasst und weiterentwickelt und gänzlich Neue erprobt, evaluiert und gegebenenfalls eingeführt.

Die nachfolgenden vier Handlungsschwerpunkte sind dabei richtungsweisend:

- Prüfung, Erprobung, Evaluation und Bereitstellung einer digitalen Plattform zur Durchführung formeller und informeller Beteiligungsprozesse
- Entwicklung und Integration einer zentralen, digitalen Sammelstelle zur Bündelung und Sichtbarmachung der Beteiligungs- und Mitwirkungsangebote in der Stadt Dortmund
- Weiterqualifizierung bestehender Beteiligungsformate (analog, digital, hybrid)
- Definition, Erprobung und Nutzbarmachung neuer, moderner auch digitaler Beteiligungsformate und -angebote

3. Einordnung des VV-Auftrages: „MitWIRken in Dortmund“

Der Auftrag des Verwaltungsvorstandes, unter dem Titel „MitWIRken in Dortmund“ eine Internetseite zum Thema Beteiligung und Mitwirkung zu erstellen, wurde im Dezember 2019 umgesetzt. Die Internetseite [dortmund.de/mitwirken](https://www.dortmund.de/mitwirken) informiert seitdem in gebündelter Form über alle Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten der Stadt und stellt zudem auch Informations- und Dokumentationsmaterial zu durchgeführten Beteiligungsformaten bereit. Beispielsweise werden dort im Sinne eines Wissenstransfers Ablauf-, Schulungs- und Regiekonzepte sowie Anwendungshilfen zur eigenständigen Durchführung eines „Digitalen Bürger*innendialogs“ als Download bereitgestellt

(https://www.dortmund.de/de/rathaus_und_buergerservice/buergerinteressen/mitwirken_in_dortmund/digitaler_buerger_innendialog/index.jsp). Zum Hintergrund: Als eine von 10 Pilotkommunen in Deutschland hatte die Stadt Dortmund im August 2020 die Möglichkeit in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung einen solchen „Digitalen Bürger*innendialog“ zu konzipieren und durchzuführen.

Die Internetseite wird stetig weiterqualifiziert und der Bekanntheitsgrad soll zukünftig durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen (z. B. Pressearbeit, Social Media, Gehaltsbeileger etc.) gesteigert werden.

Neben der Einrichtung der Internetseite beauftragte der Verwaltungsvorstand die Prüfung und gegebenenfalls Umsetzung eines „Mitmachpools“. Dieser Auftrag wurde in den Prozess „(Digitale) Mitwirkung 2.0“ überführt und weiterentwickelt (s. Arbeitspaket 3 in Kapitel 5).

4. Organisationsstruktur

Die Organisation und Koordination des Entwicklungsprozesses „(Digitale) Mitwirkung 2.0“ liegen lt. Umsetzungsauftrag im Zuständigkeitsbereich der Ombudsstelle für Bürger*inneninteressen / des Projektes "nordwärts". Entsprechend des Ratsauftrages wurde ein fachbereichsübergreifendes Team, das sog. „Kernteam“ gegründet.

Das Kernteam ist mit Vertreter*innen aus folgenden Fachbereichen/Einrichtungen besetzt:

- Ombudsstelle für Bürger*inneninteressen und -initiativen / Projekt "nordwärts"
- Chief Information/Innovation Office (CIIO)
- Dortmund-Agentur
- Dortmunder Systemhaus
- Amt für Stadterneuerung
- Stadtplanungs- und Bauordnungsamt sowie
- Wirtschaftsförderung Dortmund

Das Kernteam erarbeitet gemeinsam Ansätze und Maßnahmen zur Umsetzung und Weiterentwicklung des Prozesses „(Digitale) Mitwirkung 2.0“ und leistet den Wissenstransfer der erarbeiteten Inhalte in die jeweiligen Fachbereiche.

Ein „erweitertes Kernteam“ bindet weitere Vertreter*innen verschiedener Fachbereiche der Stadt Dortmund, die nicht originär mit dem Thema Bürger*innenbeteiligung betraut sind, aber Berührungspunkte dazu haben, ein. Hierzu gehören bspw. das Vermessungs- und Katasteramt, der Eigenbetrieb Stadtentwässerung, das Personal- und Organisationsamt und Mitarbeiter*innen aus dem Dezernat für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Sport und Freizeit. Das erweiterte Kernteam hat vor allem eine beratende und begleitende Funktion und sichert den Informationsfluss in die jeweiligen Fachbereiche.

Dieser fachbereichsübergreifende Ansatz stärkt die Vernetzung innerhalb der Fachbereiche, steigert den Aufbau von Kompetenzen und treibt den Wissenstransfer intern und in Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft voran.

5. Definition der Arbeitspakete und Beschreibung der jeweiligen Sachstände

Auf Grundlage des formulierten Umsetzungsauftrages des Rates und der aufgeführten Handlungsschwerpunkte wurden vom Kernteam drei Arbeitspakete abgeleitet:

Arbeitspaket 1 (AP1): Online-Instrumentenkoffer für analoge, digitale und hybride (= Mischung von analog und digital) Beteiligungsformate

Arbeitspaket 2 (AP2): Bereitstellung einer Online-Beteiligungsplattform für informelle und formelle Beteiligungsverfahren

Arbeitspaket 3 (AP3): (Weiter-)Entwicklung eines Mitmachpools

Arbeitspaket 1: Online-Instrumentenkoffer für analoge, digitale und hybride Beteiligungsformate

Ausgangslage

In der Stadtverwaltung werden derzeit, auch wegen der Kontaktbeschränkungen im Kontext der Corona-Pandemie, neben den klassischen analogen Beteiligungsformaten an einem zuvor bekanntgegebenen Ort auch neue, meist digitale Formen und Formate durchgeführt, um Bürger*innen an Entwicklungsprozessen im Stadtgebiet teilhaben zu lassen. Die bei der Vor- und Nachbereitung sowie der Umsetzung der Verfahren und Veranstaltungen gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen wurden stadtverwaltungsintern bislang eher unstrukturiert geteilt und verbleiben daher oft als Kopfwissen in den einzelnen Fachbereichen. Dies führt dazu, dass die Kolleg*innen anderer Fachbereiche und Akteur*innen der Zivilgesellschaft wenig von diesen Lernprozessen und Erkenntnissen profitieren können.

Ziel

Ziel eines Instrumentenkoffers ist die barrierearme Bereitstellung eines Informationsangebotes über Formate der Beteiligung und Teilhabe und ihrer jeweiligen Eigenschaften und Ausgestaltungsmöglichkeiten. Ein Online-Instrumentenkoffer wirkt der in der Ausgangslage beschriebenen Situation entgegen, indem er einen Beitrag zum strukturierten Wissenstransfer und der Weiterqualifizierung des Themas Bürger*innenbeteiligung innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung leistet. Adressat*innen des neuen Angebotes sind die lokale und (über-)regionale interessierte Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft sowie die Kolleg*innen der Stadtverwaltung, die für die fachbereichsbezogenen Beteiligungsverfahren verantwortlich sind. Ein großer Mehrwert eines Instrumentenkoffers ist, neben der reinen Informationsbereitstellung, die Befähigung der Nutzer*innen zur eigenständigen Umsetzung eines Formates durch die zur Verfügungsstellung von praxisnahen Anwendungshilfen und Leitfäden.

Sachstand

Datengrundlage zur Entwicklung des Instrumentenkoffers waren die bereits gesammelten und aufgelisteten Formate aus der Anlage zur Vorlage „*Dortmunder Modell zur Weiterentwicklung der Mitwirkungskultur durch digitale Formate*“. Diese Grundlage wurde durch eine vertiefende Internetrecherche, die von Studierenden und Auszubildenden des Zentrums für Ausbildung und Kompetenzen der Stadt Dortmund (ZAK) unterstützt wurde, ergänzt.

Es wurde bewusst auf die Einbindung und Zusammenarbeit mit dem ZAK gesetzt, um die Studierenden und Auszubildenden einerseits frühzeitig für die Themen Beteiligung und Digitalisierung zu sensibilisieren und zu qualifizieren, andererseits aber auch um vom Wissen der jungen, technikaffinen Menschen im Umgang mit digitalen Medien zu profitieren.

Parallel zu den Rechercharbeiten wurde eine Struktur des Instrumentenkoffers entwickelt und im Kernteam abgestimmt. Demzufolge sollen digitale, analoge und hybride Formate erklärt, durch Beispiele veranschaulicht und durch weitere Informationen wie Leitfäden oder

Erklärvideos beschrieben werden. Alle Informationen werden in Form einer strukturierten Online-Datenbank für die Nutzer*innen aufbereitet.

Der Instrumentenkoffer ist in folgende Kategorien aufgeteilt:

- **Anwendungskategorie**

Hier wird angegeben für welchen Zweck das Format benutzt werden kann. Folgende Auswahlmöglichkeiten sind festgelegt und können sortiert/gefiltert werden:

- Informieren/Darstellen
- Austauschen/Diskutieren
- (Problem-)Lösung erarbeiten
- (Mit-)Entscheiden

- **Format/Methode**

Hier wird angegeben, um welches Format oder welche Methode es sich handelt (z. B. World Café, BarCamp, Ausstellung etc.)

- **Beschreibung**

Hier werden die Grundzüge des Formates/der Methode beschrieben.

- **Umsetzungsform**

Hier wird die Umsetzungsform des Formates/der Methode angegeben. Folgende Auswahlmöglichkeiten sind festgelegt und können sortiert/gefiltert werden:

- Analog
- Digital
- Hybrid (= Digitale Tools unterstützen ein analoges Format)

- **Möglicher Teilnehmer*innenkreis**

Hier wird die mögliche bzw. nötige Teilnehmer*innenanzahl des Formates/der Methode angegeben. Folgende Auswahlmöglichkeiten sind festgelegt und können sortiert/gefiltert werden:

- 1 bis 10 Personen
- 11 bis 50 Personen
- Mehr als 50 Personen
- Unbegrenzt

- **Tipps und Tricks zur Durchführung**

Hier werden Informationen und Dateien in Form von Anwendungsbeschreibungen, Umsetzungskonzepten und Erfahrungsberichten hinterlegt, die die Nutzer*innen für eine eigenständige Umsetzung befähigen sollen.

- **Tools und Online-Dienste zur Durchführung**

Hier werden verfügbare digitale Tools und Online-Dienste als Beispiele zur Umsetzung der Formate und Methoden angegeben.

- **Umsetzung als Abstandsformat**

Hier wird angegeben, ob das Format/die Methode auch unter Einhaltung besonderer Hygiene- und Abstandsregelungen durchführbar ist. Folgende Auswahlmöglichkeiten sind festgelegt und können sortiert/gefiltert werden:

- Ja
- Nein

- **Veröffentlichen im Web**

Hier wird ausgewählt, ob der Datensatz im Web veröffentlicht wird oder nur im Bearbeitungsstatus in der Datenbank einsehbar ist.

Anlage 1 veranschaulicht am Beispiel des im August 2020 durchgeführten Formats „Digitaler Bürger*innendialog“, wie die Eigenschaften eines Beteiligungsformats in die Online-Datenbank übertragen werden.

Herauszuheben ist die notwendige Mitarbeit der verschiedenen Fachbereiche zum Aufbau und zur weiteren inhaltlichen Pflege der Datenbank. Denn die Erfahrungen und Erkenntnisse vergangener Beteiligungsmaßnahmen der Stadtverwaltung werden und sollen in aufbereiteter Form in die Datenbank übertragen werden. Grundlage zur Erfassung dieser Informationen ist ein entwickelter Abfragebogen sowie die Organisation eines kontinuierlichen und fachübergreifenden Austausches zu allen aktuell stattfindenden Beteiligungsmaßnahmen und der weiteren Vernetzung der Akteur*innen. Die Entscheidung, welche Informationen einer stattgefundenen Beteiligungsmaßnahme nach außen veröffentlicht werden, wird in Abstimmung mit dem jeweils durchführenden Fachbereich getroffen.

Perspektive/Nächste Schritte

Nach Fertigstellung der Online-Datenbank durch das Dortmunder Systemhaus werden die erhobenen und gebündelten Daten auf dortmund.de/mitwirken veröffentlicht. Der digitale Instrumentenkoffer wird als anpassbares, dynamisches Produkt gestaltet, das stetig mit weiteren Informationen zu Beteiligungsverfahren der Fachbereiche ergänzt und somit weiterentwickelt wird.

Zur Ergänzung und Qualifizierung der Datengrundlage erarbeitet ein weiteres Team aus Auszubildenden und Studierenden des ZAK Leitfäden und Konzepte als Grundlage für die Erstellung von Anwendungsbeschreibungen bzw. Erklärvideos für digitale, analoge und hybride Formate. Perspektivisch sollen diese in der Datenbank hinterlegt werden, um den Nutzer*innen die eigenverantwortliche Umsetzung zu erleichtern.

Im nächsten Schritt soll der Online-Instrumentenkoffer innerhalb der Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft bekannt gemacht werden und zur Nutzung des Angebotes motiviert werden. Dadurch soll auf der einen Seite die Bereitschaft der Kolleg*innen gesteigert werden, nützliche Informationen für die Datenbank zur Verfügung zu stellen und auf der anderen Seite eine möglichst große Zielgruppe für die Nutzung des Instrumentenkoffers für zukünftige Beteiligungsprozesse erreicht werden. Der angestrebte Mehrwert kann nur gesichert werden, wenn beide Ziele gleichermaßen erreicht werden.

Im Prozess wurde erkannt, dass viele klassische, analoge Beteiligungsformate und -methoden auch mit Unterstützung eines breiten Angebotes digitaler Tools durchführbar sind. So wurden z. B. Videokonferenzen für verschiedenste Formate über Microsoft Teams abgehalten,

Ergebnisse von Workshops auf einer digitalen Metaplanwand mithilfe des Tools „Miro“ festgehalten und Befragungen über die Befragungs- und Prüfungssoftware „evasys“ umgesetzt. Voraussetzungen für die Nutzbarmachung dieser Angebote sind, Mitarbeitende zu schulen sowie die Verfügbarkeit und Nutzbarkeit digitaler Tools innerhalb der Stadtverwaltung zu erhöhen bzw. die Nutzer*innenakzeptanz zu steigern. Hierzu wird perspektivisch daran gearbeitet, die notwendigen Nutzungsvoraussetzungen zu definieren und zu schaffen.

Weitere Handlungsschwerpunkte:

- Konzeption eines Leitfadens zum Umgang mit dem digitalen Instrumentenkoffer
- Verknüpfung des Instrumentenkoffers mit dem Beteiligungsportal
- Erstellung eines Print-Produktes zur Information der Bürger*innen in den Bezirken und für Neubürger*innen der Stadt Dortmund
- Bedarfsorientierte Beschaffungsprozesse von weiterer Soft- und Hardware anstoßen

Arbeitspaket 2: Bereitstellung einer Online-Beteiligungsplattform für informelle und formelle Beteiligungsverfahren

Ausgangslage

Die Stadt Dortmund verfügt aktuell über keine städtisch zentrale Plattform, die es ermöglicht, informelle (freiwillig, niederschwellig) und formelle (gesetzlich vorgeschrieben und verbindlich) Beteiligungs- und Mitwirkungsverfahren und -veranstaltungen im digitalen Raum stattfinden zu lassen bzw. durchführen zu können. Insbesondere im Kontext der Corona-Pandemie wurde ersichtlich, dass eine solche Plattform erforderlich ist, um informelle und formelle Beteiligungsverfahren auch in Zeiten, in denen persönliche Begegnungen stark eingeschränkt sind, durchführen zu können und die Umsetzung wichtiger städtischer Planungs- und Entwicklungsverfahren trotzdem voranzutreiben.

Losgelöst von den Herausforderungen und damit verbundenen Einschränkungen der Pandemie ist es für eine moderne, bürger*innennahe, digitalisierte und smarte Stadt unabdingbar ihren Bürger*innen neben analogen auch professionelle Online-Beteiligungsangebote bereit zu stellen. Diese Notwendigkeit bestätigen auch getätigte Aussagen von Bürger*innen im Rahmen des im August 2020 gemeinsam mit der Bertelsmann-Stiftung durchgeführten „Digitalen Bürger*innendialogs“. Viele Teilnehmer*innen sprachen sich insbesondere für hybride Angebote aus, also analoge Formate, die durch digitale Instrumente, wie z. B. ein Beteiligungsportal, ergänzt werden.

Mit der Bereitstellung eines digitalen Beteiligungsportals ergeben sich unter anderem folgende Potenziale und Mehrwerte:

Für die Verwaltung:

- Weiteres modernes Instrument zur (kontaktlosen) Beteiligung & Teilhabe der Stadtgesellschaft
- Nutzung des Instrumentes als Ergänzung zu analogen „Vor-Ort“-Formaten
- Quantitativer Anstieg der sich beteiligenden Menschen
- Erreichung und Einbindung neuer, ggf. bisher unterrepräsentierter Zielgruppen
- weiterer Kommunikationskanal für den Austausch mit der Stadtgesellschaft

-
- mögliche Effizienzgewinne bei Prozessen in zeitlicher und finanzieller Hinsicht
 - Arbeitserleichterungen durch Möglichkeiten der automatisierten Auswertung (z. B. Stellungnahmen zu Bauleitplanverfahren)

Für die Stadtgesellschaft:

- Beteiligung und Teilhabe unabhängig von Ort und Zeit
- Attraktivität für digitalaffine, meist junge Menschen und Generationen
- Barrierearmer und kontaktloser Zugang
- weiterer Kommunikationskanal für den Austausch mit der Stadtverwaltung zu expliziten Sachverhalten
- Beteiligung stiller, ungehörter Gruppen (Überwindung von Sprach- oder Bildungsbarrieren)

An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass neben den vielen Vorteilen auch Nachteile und Schwachstellen eines solchen digitalen Instruments zu berücksichtigen sind. Hierzu zählt neben den vermeintlichen Anwendungsschwierigkeiten älterer Personengruppen auch die Gefahr des Missbrauchs der digitalen Anonymität in Form von Hate-Speech (rechtswidrige, beleidigende, diskriminierende Kommentare) und der Verbreitung von Fake-News (Falsch-Nachrichten und Unwahrheiten).

Ziel

Vorbereitungen und Qualifizierung der Bereitstellung eines Online-Beteiligungsportals durch die Formulierung eines stadtinternen Bedarfs- und Anforderungskatalogs, Literatur- und Internetrecherchen sowie der Erprobung verschiedener, auf dem Markt verfügbarer Online-Plattformen.

Sachstand

Damit die Beteiligungsplattform möglichst für alle Fachbereiche der Verwaltung einen Mehrwert darstellt, wurde ein Anforderungskatalog mit Kann- und Muss-Kriterien erstellt. Hierbei wurde sich an einer Handreichung zu Anforderungen für E-Partizipationssoftware des IT-Planungsrates (politisches Steuerungsgremium von Bund, Ländern und Kommunen für Informationstechnik und E-Government) orientiert. Beteiligt haben sich sowohl Vertretungen des „Kernteams“ als auch des „erweiterten Kernteams“ mit der Definition ihrer individuellen Bedarfe und Anforderungen an ein Online-Beteiligungsportal.

Im Ergebnis wurden u. a. folgende Anforderungskriterien formuliert:

- Möglichkeiten der barrierearmen, respektvollen und kontrollierbaren Kommunikation und des Austauschs
- Durchführung von informellen und formellen Verfahren in einem System
- Möglichkeit der Verknüpfung von bestehenden Systemen mit der Beteiligungsplattform
- Möglichkeit der Einholung von Meinungen und Ideen zu einem definierten Thema, Entwicklungsprozessen und räumlichen Planung einholen
- Möglichkeiten der Einbindungen von Karten, Grafiken etc.

- Möglichkeiten des Monitorings und der Evaluation

Anwendungen wie z. B. CONSUL, DIPAS und demoplan (Fokus Bauleitplanung) sind hinsichtlich dieser Anforderungen geprüft und erprobt worden. Alle erfüllen einen Großteil der formulierten Anforderungen in hohem Maße, weisen jedoch Schwachpunkte aus. Dazu zählen insbesondere die fehlenden Möglichkeiten der Umsetzung von informellen und formellen Verfahren in einem System sowie die Anforderung der Verknüpfungsoptionen mit bestehenden Anwendungen. Hinzu kommen die mit der Beschaffung verbundenen Kosten, die sich meist auf fünfstelligen Summen pro Jahr belaufen.

Ein besonderes Augenmerk wurde deshalb auch auf das Beteiligungsportal Sachsen geworfen. Dank des Einsatzes des Kernteams sowie der guten überregionalen Vernetzung der Stadt Dortmund konnte die Stadt als eine von wenigen Kommunen an einer Informationsveranstaltung zur geplanten Übernahme des sächsischen Portals für das Land NRW teilnehmen und dort bereits gute Kontakte knüpfen. So konnte das Kernteam erwirken, frühzeitig einen Testzugang zum sächsischen Portal zu Erprobungszwecken zu erhalten und das Portal hinsichtlich der beschriebenen Anforderungshinweise zu prüfen. Ein besonderer Fokus wurde im Rahmen der Testung auf das Thema der Online-Beteiligung zu formellen Verfahren aus dem Bereich der Bauleitplanung, z. B. Stellungnahmen zu B-Planänderungen, gelegt. Hierzu wurde ein Vergleich mit einer vergleichbaren jedoch kostenpflichtigen Plattform eines privaten Anbieters und des Beteiligungsportals Sachsen hinsichtlich der Praxistauglichkeit durchgeführt. Als Ergebnis des Vergleichstests konnten nur marginale technische Vorteile des kostenpflichtigen Beteiligungsportals gefunden werden, die aber die Vorteile des kostenlosen Zugangs zum Beteiligungsportal NRW nebst der damit abgesicherten Kompatibilität zum landesweiten Verwaltungsportal des Landes NRW nicht aufwiegen konnten.

Aus nachfolgenden Gründen sollte die Nutzung des NRW-Landesbeteiligungsportals angestrebt werden sobald es im Land NRW für Kommunen verfügbar ist:

- Entspricht den Bedarfen und Anforderungen der beteiligungsaffinen Fachbereiche der Stadt Dortmund
- Es entstehen Mehrwerte und Qualitätssteigerungen für die informelle und formelle Beteiligungskultur
- Keine Beschaffungskosten (ggf. lediglich für individuelle Bedarfe)
- Individualisierungsoptionen innerhalb der Anwendung
- Pflege, Wartung & Service-Anliegen liegen beim Land bzw. dem Dachverband kommunaler IT-Dienstleister in NRW (KDN)
- Kompatibilität zum landesweiten Verwaltungsportal des Landes NRW
- Interessante weitere nutzbare Bausteine (z. B. Online-Veranstaltungskalender, Dreckmeldeservice etc.)
- Pilotierungsangebot seitens des Landes NRW an die Stadt Dortmund liegt vor

Perspektive/Nächste Schritte:

Die Stadt Dortmund wird ab sofort an der Pilotierungsphase des Beteiligungsportals NRW, koordiniert vom Dachverband kommunaler IT-Dienstleister in NRW (KDN), teilnehmen. Ein erster Einblick in das Portal und seine Funktionen ist unter folgendem Link möglich:

<https://beteiligung.nrw.de/portal/hauptportal/startseite>.

Die konkrete Ausgestaltung der Pilotierung (Laufzeiten, Schwerpunkte etc.) ist in Planung. Das Portal soll im Bereich der informellen Beteiligung insbesondere für das Beteiligungsverfahren des Großprojektes SMART RHINO auf dem ehemaligen HSP-Areal intensiv genutzt und erprobt werden. Zudem soll es für diverse Verfahren im Bereich der Bauleitplanung eingesetzt werden. Durch eine begleitende und beständige Öffentlichkeitsarbeit in Form von Beiträgen auf der Internetseite dortmund.mitwirken.de und den sozialen Medien sowie eine kontinuierliche Pressearbeit soll die Stadtgesellschaft über den Prozess informiert und zum Mitwirken motiviert werden, um so die digitale Plattform gesamtgesellschaftlich zu erproben.

Die Pilotphase wird evaluiert, Erfahrungen und Erkenntnisse werden dokumentiert, ausgewertet und in einem Erfahrungsbericht mit folgenden Schwerpunkten zusammengefasst:

- Erfahrungsberichte aus Sicht der Initiator*innen (Verwaltung) und Anwender*innen (Stadtgesellschaft und Akteurslandschaft)
- Individuelle Konfigurationswünsche & Optimierungsvorschläge
- Pflege & Wartung des Portals
- Notwendiger verwaltungsinterner Kompetenzaufbau zur Nutzung des Portals
- Aufzeigen von Schnittstellen zu anderen Portalen und/oder Onlineauftritten (z. B. Internetseiten der Stadt Dortmund, Integration „Mitmachpool“)

Der Erfahrungsbericht wird sowohl der Verwaltung als auch den politischen Gremien zur Kenntnis gegeben. Langfristiges Ziel ist die Implementierung des Portals als Standard für Beteiligungs- und Mitwirkungsprozesse der Stadt Dortmund.

Arbeitspaket 3: (Weiter-)Entwicklung eines Mitmachpools

Ausgangslage:

Dortmund soll Stadt des Mitwirkens werden. Damit gemeint ist die Schaffung vielfältiger Angebote der Teilhabe und Mitgestaltung an Planungs- und Entwicklungsprozessen der Stadt, die gebündelte Darstellung der Angebote sowie der einfache Zugang zu diesen für die Bürger*innen. Mit der Einrichtung der Internetseite dortmund.de/mitwirken im Jahr 2020, ist ein wichtiges Medium zur zentralisierten Darstellung und Verbreitung von Informationen zum Thema Beteiligung und Mitwirkung sowie eine Auflistung von aktuellen und dauerhaften Mitwirkungsangeboten der Stadt Dortmund erfolgreich entwickelt und bereit gestellt worden.

Ein weiteres ergänzendes Instrument, mit Hilfe dessen über die verschiedenen Mitwirkungsmöglichkeiten informiert werden soll, ist der sog. „Mitmachpool“. Dabei handelt es sich um ein Angebot, bei dem beteiligungsinteressierte Bürger*innen aktiv und persönlich über Mitwirkungsangebote informiert und zur Teilnahme angeregt werden. Aktuell wird das Instrument „Mitmachpool“ im Rahmen einer Pilotphase erprobt (s. Sachstand).

Ziel

Ziel des „Mitmachpools“ ist es, mehr Menschen für die Mitmachangebote der Stadt Dortmund zu gewinnen und die Anzahl der Bürger*innen und Akteur*innen, die sich

beteiligen, zu steigern. Da sich die Interessierten für den „Mitmachpool“ im Allgemeinen und nicht für konkrete Veranstaltungen anmelden, kann der Kreis der Teilnehmenden sich ggfs. vielfältiger und bunter gestalten.

Des Weiteren ist es das Ziel, dass das Instrument nach der Erprobungsphase als dauerhaftes Angebot etabliert wird.

Sachstand

Informationen über den „Mitmachpool“ sind auf der Internetseite dortmund.de/mitwirken verortet. Dort können sich an Beteiligungs- und Mitwirkungsangeboten interessierte Personen unter Angabe ihrer Kontaktdaten (Name und E-Mail-Adresse) in den "Mitmachpool" eintragen lassen. Die Anmeldung ist per Mail an mitwirken@stadtdo.de oder direkt über eine Eingabemaske auf der Internetseite möglich. Die bei der Registrierung gemachten Angaben werden ausschließlich für den „Mitmachpool“ gespeichert und verwendet. Entsprechend der DSGVO kann die Registrierung jederzeit widerrufen werden.

Aktuell erhalten die registrierten Personen in regelmäßigen Abständen E-Mails mit Terminen, Informationen und Anmeldeöglichkeiten zu anstehenden Beteiligungsaktionen und -maßnahmen der Stadt Dortmund. Gleichzeitig werden diese Informationen auch auf der mitwirken-Internetseite veröffentlicht, um eine zweite Informationsquelle insbesondere für die Menschen zu schaffen, die sich nicht registrieren möchten. Die Mitwirkungsangebote werden der Ombudsstelle für Bürger*inneninteressen im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates als zentrale Stelle seitens der Fachbereiche gemeldet.

Der „Mitmachpool“ wurde durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Presseartikel, Internetseite, Soziale Medien) beworben. Derzeit gibt es 45 registrierte Nutzer*innen.

Perspektive/Nächste Schritte

Der Dortmunder „Mitmachpool“ soll sich nach der Erprobungsphase als Instrument zur Kommunikation und Bewerbung der kommunalen Beteiligungsmaßnahmen und als Informationsquelle für die Bürgerschaft etablieren.

Eine Bewerbungsoffensive mit weiteren Presstexten, Beiträgen in digitalen Medien sowie Materialien der Öffentlichkeitsarbeit (Poster, Flyer, Postkarten) soll zu einem kontinuierlichen Anstieg der Anmeldungen führen. Auch verwaltungsintern sollen die Fachbereiche fortlaufend über den Mitmachpool und seine Entwicklung informiert werden. Die Fachbereiche sollen das Instrument zudem im Rahmen ihrer originären Beteiligungsverfahren und -veranstaltungen bewerben.

Darüber hinaus soll das Instrument hinsichtlich seiner Funktionalität und Anwendungsmöglichkeiten weiterentwickelt werden. Hierzu zählt vor allem die Möglichkeit, den „Mitmachpool“ und seine Mitglieder z. B. für themenspezifische Umfragen zu nutzen. Auch Losverfahren nach dem Zufallsprinzip zur Teilnahme an personenbeschränkten Formaten und Veranstaltungen sind eine Option, die in anderen Kommunen bereits umgesetzt wurden.

Aus rein technischer Sicht wird angestrebt, den Mitmachpool mit dem unter Arbeitspaket 2 beschriebenen Beteiligungsportal zu verknüpfen. Gleiches gilt für die Internetseite der Stadt Dortmund, die in den nächsten Monaten neu konfiguriert und gestaltet wird.

Die registrierten Bürger*innen des Mitmachpools könnten zudem themen- oder projektspezifisch, nach Beschluss der politischen Gremien für den Einsatz bspw. in Bürger*innenräten eingebunden werden.

6. Allgemeiner Ausblick

Neben der Weiterentwicklung der drei Arbeitspakete wird das Kernteam das Grundsatzthema „Bürger*innenbeteiligung & Mitwirkung“ für die Verwaltung sowie die Stadtgesellschaft weiter bearbeiten und vorantreiben. Hierzu wird das Kernteam eigene Ideen entwickeln und diskutieren, neue und moderne Instrumente und Formate prüfen und erforderliche Konzeptvorschläge zur Umsetzung erarbeiten. Unterstützt und begleitet wird der Prozess durch eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema.

7. Umsetzung und Organisation:

Die gebildete Geschäftsstelle des Kernteams „Mitwirken 2.0“ im Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates wird die angestoßenen Prozesse weiterhin begleiten und vorantreiben und hierbei vor allem die Multiplikatorrolle in die jeweiligen Fachbereiche der Verwaltung übernehmen. Hauptaufgabe des Kernteams wird es zukünftig sein, das Grundsatzthema „(Digitale) Beteiligung & Mitwirkung“ als „Expert*innengremium“ voranzutreiben und stetig weiter zu entwickeln. Aufbauend auf den inhaltlichen Diskursen sollen Konzeptvorschläge zu verschiedenen Themen (wie bspw. Bürger*innenräte) entwickelt werden, die den politischen Gremien zur Entscheidung vorgelegt werden.

Zuständigkeit

Die Zuständigkeit des Rates der Stadt ergibt sich aus § 41 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen (GO NRW) in der derzeit gültigen Fassung.

Anlage 1

Beispielintrag der Datenbank für das Format „Digitaler Bürger*innendialog“

Anwendungskategorie	Format/Methode	Beschreibung	Umsetzungsform	Möglicher Teilnehmerkreis	Tipps und Tricks zur Durchführung	Tools und Online Dienste zur Umsetzung	Umsetzung als Abstandsformat
Austauschen/Diskutieren	Digitaler Bürger*innendialog	Der Digitale Bürger*innendialog ist ein Format zum Austausch mit einer größeren Gruppe von Bürger*innen. Dabei diskutieren die Teilnehmenden in mehreren aufeinanderfolgenden Gesprächsrunden zu einem vorgegebenen Thema. Zwischenstände der Diskussionen werden an Pinnwänden dokumentiert und vergemeinschaftet. Abschließend findet eine Abstimmung über die Priorisierung der erarbeiteten Positionen statt. Ergebnisse der Veranstaltungen sind ausformulierte Empfehlungen an Politik, Verwaltung oder gesellschaftliche Verantwortungsträger.	digital	51 oder mehr Personen	<p>Informationsmaterial der Berterlsmann Stiftung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Handreichung (+Link) - Tipps und Tricks - Moderation (+Link) - Regiefolien (+Link) - Konzept und Ablaufplan (+Link) <p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dokumentation 1. Digitaler Dortmunder Bürger*innendialog 	<p>Zoom: https://zoom.us/ Zoom Leitfaden.docx</p> <p>Microsoft Teams: https://www.microsoft.com/de-de/microsoft-teams/group-chat-software</p> <p>Cisco WebEx: https://www.webex.com/de/index.html</p>	Nein